

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

128 (3.6.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036945](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036945)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition:

Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspalt ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 128.

Sonnabend, den 3. Juni 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 2. Juni. Der „Staatsanz.“ veröffentlicht das Gesetz betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten.

Die Rückkehr der Kaiserin von Baden-Baden nach Berlin erfolgt bereits am 7. Juni, weil die hohe Frau persönlich der Taufe des Söhnchens des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm beizuwohnen wünscht. Herzogin Adelheid, die Mutter der Prinzessin Wilhelm, wurde gestern im Marmorpalais erwartet.

Den „B. P. N.“ zufolge constatiren die zuletzt eingetroffenen Nachrichten über das Befinden des Reichskanzlers zwar eine erfreuliche Besserung im Befinden desselben, doch sei dasselbe noch immer kein ganz befriedigendes; nichtsdestoweniger beschäftigte sich Fürst Bismarck ununterbrochen mit der Leitung der Geschäfte. — Der Chef der Reichskanzlei, Geheimrath Dr. Kottenburg, sollte sich gestern zu kurzem Aufenthalt nach Friedrichsruh begeben.

Der Rücktritt des Grafen Beust von dem Posten eines österreichisch-ungarischen Botschafters in Paris dürfte in der Diplomatie des Kaiserstaates einen umfangreichen Stellenwechsel zur Folge haben. Zum Botschafter bei der französischen Republik ist an Beust's Stelle der bisherige Botschafter in Rom, Graf Wimpffen, ernannt worden, wenn auch die officielle Bekanntmachung seiner Berufung noch aussteht. Bekanntlich hat Graf Wimpffen Oesterreich-Ungarn bereits früher in Paris vertreten, bis er im Jahre 1878 dem Grafen Beust Platz machte. Nachfolger Wimpffen's in Rom wird der bisherige Gesandte in Madrid, Graf Ludolf, dessen Ernennung der italienischen Regierung bereits notificirt und von derselben zustimmend begrüßt worden ist. Damit erledigt sich das eine Zeit lang in Umlauf gewesene Gerücht von der Candidatur des Herrn v. Kallay für diesen diplomatischen Posten. Die Berufung Kallay's an Stelle Szlavy's zum Reichsfinanzminister soll officiellen Nachrichten aus Wien zufolge jetzt unmittelbar bevorstehen.

Die Petitionscommission des Reichstages wird sich abermals mit Petitionen zu beschäftigen haben, welche für eine weitere Ermäßigung der Gerichtsgebühren eintreten; die Forderung nach einer solchen Herabsetzung wächst von Tag zu Tag, namentlich sind es auch die süddeutschen und kleineren Staaten, aus welchen die betreffenden Klagen laut werden. Soeben spricht sich die Handels- und Gewerbe-kammer zu Dresden in ihrem neuesten Berichte über die Höhe der Gerichtskosten und der für Gerichtsvollzieher bestehenden Gebühren aus; sie sagt, die Lust, zu feinem

Rechte zu kommen, müsse einem benommen werden, wenn z. B. eine Firma des Bezirks bei einem nach erfolgter Zwangsvollstreckung sich ergebenden Auktionserlöse von 145 M. allein 94 M. an Gebühren zu zahlen habe; die Dresdener Handelskammer wünscht zum mindesten die generelle Forderung auf Herabsetzung der Gebühren nicht länger dilatorisch behandelt zu sehen; es möge die sächsische Regierung im Bundesrathe Anträge auf eine weitergehende Ermäßigung der Gerichtskosten unterbreiten.

Die vielfach verbreitete Angabe, daß die Regierung besonderes Gewicht darauf lege, das Krankenkassen-Gesetz unter allen Umständen zum Abschluß zu bringen, ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Man hat in Regierungskreisen wohl nie besondere Erwartungen gehegt, das Unfallversicherungsgesetz in dieser Frühjahrsession zu erledigen; dagegen hält man dies sehr wohl hinsichtlich des Krankenkassen-Gesetzes für erreichbar, und es heißt mit Bestimmtheit, daß die Regierung die Gelegenheit wahrnehmen wird, sich in diesem Sinne im Reichstage auszusprechen. In der Commission, welche das Unfall- und das Krankenkassen-Gesetz zu beraten ist, ist man allerdings anderer Ansicht und glaubt, daß beide Materien gleichzeitig bearbeitet werden müßten; jedenfalls wird eine Verständigung darüber sofort nach Beginn der Plenarsitzungen erzielt werden.

Schon jetzt stellt es sich heraus, daß die Absicht, den Reichstag etwa zum 20. Juni zu schließen, nur möglich ist, wenn auf die Verathung der Mehrzahl der Initiativanträge und Interpellationen aus der Mitte des Hauses verzichtet wird. Der Antrag Philipps auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter, derjenige der Social-Demokraten auf Beseitigung aller Ausnahme-Gesetze, endlich derjenige der Schach-Lothringer auf Außerkräftsetzung des Dictatur-paragraphen, sie alle umfassen so wichtige Materien, daß sie mindestens je einen Sitzungstag in Anspruch nehmen würden. Zur Verathung im Plenum müssen aber unbedingt noch kommen die Gewerbenovelle in zweiter und dritter Lesung, ebenso die Posttarifnovelle und die Monopolvorlage. Zehn Sitzungen, d. h. gerade die Zeit vom Wiederzusammentritt des Reichstages bis zum 20. Juni, sind wohl der knappste Zeitraum, der für diese Debatten in Anspruch genommen werden kann.

Eine der rigorosesten Bestimmungen der Gewerbenovelle ist unfröhtig diejenige, welche den Handlungsreisenden das directe Verkaufen von Waaren aus dem mitgeführten Reiseflager verbietet. Gegen diesen Paragraphen ist jetzt die Stuttgarter Handelskammer beim Reichstag vorstellig geworden, und zwar mit dem speziellen Hinweis auf die Bedürfnisse und Besonderheiten des Bijouteriegeschäftes.

Sehr klar wird ausgeführt, daß der erwähnte Geschäftszweig einer Einrichtung, wie sie die Gewerbenovelle beiseitigen wolle, gar nicht entbehren könne und dieselbe immer besessen habe, wie im Zollvereinsvertrag von 1867, in der Reichs-Gewerbeordnung von 1869 und in Gutachten der Fabrikanten von Hanau, Stuttgart und Gemünd (1879) anerkannt und nachgewiesen sei. Die vorgeschlagene Bestimmung fördere das Denunciantenunwesen, gefährde den Credit und das reelle Geschäft und werde in der Sache selbst dennoch unwirksam bleiben.

Angeichts des Umstandes, daß die oberste Reichsbehörde gegen das freisprechende Urtheil der Disciplinarkammer in Danzig in Sachen der Marineingenieure Hofseld, Veith und Wiesinger Berufung an den Disciplinarhof in Leipzig angemeldet hat, wird eine Erörterung der in jeder Hinsicht interessanten Angelegenheit im Reichstage vorläufig noch unterbleiben müssen. Anders aber verhält es sich mit der durch die Verhandlung der Disciplinarkammer in Danzig klar gestellten Thatsache, daß der stellvertretende Oberwerftdirector dem Obergeringieur Debe gestattet hat, auf der Werft selbst für die Wahl des conservativ-clericalen Compromißcandidaten Landraß von Puttkamer zu agitiren. Mit der Anlage wegen angeblich ungesetzlicher Agitation für die Wahl des Herrn Rikert gegen die drei genannten Ingenieure steht die Frage, ob die Wahlagitator des Herrn Debe als gesetzlich zu betrachten sei oder nicht, in keinem Zusammenhang. Einer Interpellation über das Verhalten der Reichsbehörden zu der Debe'schen Agitation steht also der Umstand, daß das Disciplinarverfahren gegen die Ingenieure Hofseld, Veith und Wiesinger noch nicht zum Abschluß gelangt ist, durchaus nicht entgegen.

Unter dem durchsichtigen Vorwande, daß die Ueberfluthung der preussischen Ostseeprovinzen „mit ungezählten Bagabundenschaaren der bedenklichsten Sorte“ verhindert werden müsse, beabsichtigt die Regierung, wie die „Kreuzztg.“ in Bestätigung einer früheren Meldung der „Bos.-Ztg.“ meldet, eine Ministerialcommission zur Wahrung der staatlichen Interessen gegenüber den russisch-jüdischen Flüchtlingen einzusetzen. Die Auslegung der „Kreuzztg.“ ist offenbar dazu bestimmt, die bittere Pille zu versüßen, welche die preussische Regierung durch Einsetzung einer solchen Commission der russischen zu kosten giebt. Bagabunden von vertriebenen Juden zu unterscheiden, ist doch wohl mehr die Aufgabe der Grenzbehörden, als diejenige einer Ministerialcommission, die selbst bei angestrengtester Thätigkeit schwerlich in der Lage sein wird, die Papiere der Tausende von Flüchtlingen zu prüfen, welche jenseits

52)

Herodias.

Roman von Carl Hartmann-Pöhl.

(Fortsetzung.)

Da ich selbst nicht Zuschauerin bei diesem Lustspiel sein konnte, mußte ich mir natürlich den Verlauf reserviren lassen. Ich hörte denn auch bald, daß mein Hausgenosse der Post-Assistent, unten die Volkners täglich besuche, ganze Abende in der Familie sei und sogar — Poch mit ihnen spiele, — daß das sonst stets fröhliche Klärchen Volkner ganz kopfhängerisch geworden sei, — daß der Vater gegen den Herrn Postbeamten persönlich nichts einzuwenden habe, daß ihm aber dessen Gage zum Verhungern zu groß, zum Leben aber zu gering erscheine, und er sein Töchterchen vor allen Dingen davor bewahren möchte, wieder zur Stricknadel greifen zu müssen, — und daß die Mutter durchaus auf Klärchens Seite stehe. Die Verwicklung, der Conflict des Lustspiels steht in schönster Blüthe, und da der Vater kein wirklicher Tyrann ist, so weiß man ganz genau im Voraus, wie der letzte Act enden wird, nämlich nach einer rührenden Scene zwischen Vater und Tochter, mit einer Verlobung und dem Segen des ausgeföhnten Vaters.

Sie können sich denken, liebe Frau Geheimrathin, daß ich endlich einmal neugierig wurde, diesen Lustspielhelben zu sehen, denn daß er reputirlich aussehen müsse, konnte ich mir vorstellen. Aber, obgleich wir unter demselben Dache wohnen, wollte es mir lange nicht gelingen, wenigstens nicht, sein Gesicht mir aufzuhaufen zu können. Seine Arriere-seite gestattete das Schicksal mir, als er einmal die Treppe zum dritten Stock hinaufschritt, aber das genügte mir nicht. Heute Nachmittag nun, es fing bereits an, dämmerig zu werden, hatte ich mit meinem Hauswirth wegen eines rauchenden Ofens etwas zu besprechen und ging zu ihm hinunter in seine Wohnstube, in welcher noch keine Lampe brannte. Aber das Zimmer daran welcher noch keine Lampe brannte. Aber das Zimmer daran war hell erleuchtet, und da sah ich denn endlich durch eine Glasthür hindurch meinen Postbeamten. Freilich vorläufig nur erst noch wieder die Arriere-seite, aber gleich darauf kehrte

er mir seine schönere Seite zu, und es hätte nicht viel gefehlt, daß ich laut gerufen hätte: Herr Baron! — denn eine Täuschung war gänzlich ausgeschlossen.

„Und Sie riefen es nicht?“ fragte Curt, „oder waren Sie nur im ersten Augenblick discret?“

„Nein, mein Herr Maler, ich rief es nicht und blieb auch discret, — Standesgenossen würde ich nicht verrathen, wenn ich sie noch in ganz anderen Situationen entdeckte. Hören Sie nur weiter, Sie werden mich noch einige Male mehr bewundern! Also ich sagte nichts und ging meiner Wege. Meine Magd aber mußte Posten stehen und mir berichten, wenn der Herr Postbeamte wieder zu seiner Wohnung hinaufgestiegen. Das geschah eine Stunde später. Fünf Minuten darauf klopfte ich an seine Thür. Er ruf herein und ich trete ein.

„Endlich!“ gnädige Frau, ruft er mir entgegen, ich habe schon viel länger erwartet, daß Sie mich entdecken würden, es ist mir aber sehr lieb, daß es erst heute geschieht. Bitte, nehmen Sie Platz! — „Er war sehr höflich.“

Ich aber setzte mich nicht, sondern schritt grade auf ihn zu, sah ihm wie ein Inquisitor in die Augen und sagte: Vor allen Dingen haben Sie mir zu gestehen, Herr Baron, zu welchem Zweck Sie sich in diese romantische Verkleidung gesteckt? Sie sind als Postbeamter frisiert, — ich muß wissen, ob Sie einen Don Juan-Scheitel tragen, oder ob Sie ehrliche Absichten verfolgen? Denn das sage ich Ihnen, ehe Sie mir noch antworten, es wäre eine Sünde und Schande, wenn Sie sich hier nur einen Zeitvertreib erlaubt hätten, dazu ist das liebliche Klärchen Volkner zu gut, — und ist es der Fall, so werden Sie auf der Stelle das frivole Spiel enden, oder ich denuncire Sie noch heute dem Vater!“

„Baron Reinhold war ob dieser Drohung gar nicht erschrocken, sondern zeigte das süße Bonbon-Lächeln, wodurch alle Verliebten sich unjähren machen.“

„Frau von Stängel,“ erwiderte er mir, „wollen Sie meine Entgegnung nicht lieber sitzend anhören?“

„Nein!“ rief ich in geharnischter Stimmung, „beginnen Sie nur, und ohne Einleitung.“

„Die Einleitung kann ich Ihnen nicht ersparen.“

„Das scheint lang zu werden,“ sprach ich resignirt und placirte mich.“

„Ich wohne hier seit vierzehn Tagen,“ begann er, „und zwar in der ehrlichen Absicht, mich um Klärchens Liebe zu bewerben. Ich sah das reizende Mädchen zuerst am Weihnachtsabend, —“

„Die Episode kenne ich, bitte überschlagen Sie dieselbe!“ rief ich.

„Nun gut,“ fuhr er fort. „Aber ihr Bild hatte ich schon am Morgen desselben Tages gesehen. Mein Freund Curt hatte mir nämlich zwei Gemälde in Lebensgröße zum Weihnachtsfest geschenkt, davon stellte das eine, Klärchen Volkner, das vollkommene Ideal meiner Träume, wie ich es jahrelang im Bufen getragen, — das andere die in bluthrothen Purpur gekleidete Herodias dar, die Silberne Schüssel haltend, auf dem das Haupt Johannes des Täufers lag. Diese Herodias war ebenfalls ein Conterfei, und zwar von einer Dame, für die ich mich einige Zeit interessirt hatte. Das Haupt auf der Schüssel war mein entstelltes Gesicht. Was Curt mit dem Geschenk bezweckt hatte, das Interesse für die Herodias in mir zu beseitigen, gelang ihm vollkommen durch den Contrast der beiden Bilder. Ein Blick auf das grauenhafte schöne Gesicht der Herodias ließ mich Charakterseiten des Original ahnen, die Curt längst entdeckt zu haben glaubte, und die ich noch selbigen Tages bestätigt fand. Curt leitete mich noch weiter; nicht zufrieden mit der Wirkung, die schon das todt Bild der lautersten Unschuld auf mich gemacht, sollte ich auch noch diejenigen der lebendigen Wirklichkeit auf mich einwirken lassen. Deshalb führte er mich bei Volkners ein. War es zu verwundern, daß mein Herz sofort dem verkörperten Ideal meiner früheren Träume, das mich am Morgen schon im Bilde entzückt, entgegenflog? Curts Pläne reichten sogar noch weiter, — er hatte mich als den Postassistenten Hagemann vorgestellt, und ohne daß wir es verabredet hätten ließ er mich ein Zimmer in der Wohnung des neuen Hausbesizers mieten. Ich ging darauf ein, und bereue es nicht.“

der preussischen Grenze lagern und auf die Hilfe der deutsch-englischen Comitees hoffen, um dem Schutz ihrer, d. h. der kaiserlich russischen Regierung zu entkommen. Es dürfte zu ganz sonderbaren Situationen kommen, wenn die preussische Ministerialcommission sich mit der russischen Behörde in Verbindung setzen wird, um zu ermitteln, ob und welche der flüchtigen russischen Unterthanen Bagabunden oder solide Staatsbürger sind, die nur das Unglück haben, jüdischer Religion zu sein. Thatsächlich liegt übrigens die Sache so, daß die Mittel des deutschen Hilfscomitees bei Weitem nicht ausreichen, den an der Grenze sich sammelnden Massen von Flüchtlingen die Ueberfiedelung nach Amerika zu ermöglichen. Was die preussische Ministerialcommission unter diesen Umständen thun soll, bedarf doch noch näherer Mittheilung.

Es wird dem „Deutschen Montagsblatt“ mitgetheilt, daß die sämtlichen sogenannten Grenzplacereien, welche im Laufe des letzten Jahres leider in nur zu großer Anzahl an der russisch-preussischen Grenze vorgekommen sind, nunmehr vereinigt zum Gegenstand einer speciellen diplomatischen Unterhandlung zwischen den Cabineten Berlin und Petersburg werden sollen. Es wird hierbei namentlich betont, daß diese an und für sich kleinsten Mißlichkeiten hin und wieder geeignet sind, die guten Beziehungen, welche zwischen beiden Ländern bestehen, ernstlich zu trüben. Es soll daher Alles, was auf diesem Gebiete vorkommen ist, erledigt und neuen derartigen Vorkommnissen im russisch-preussischen Grenzverkehr nach Möglichkeit vorgebeugt werden. In gleicher Weise lesen wir in der „Voss. Ztg.“ Folgendes: „Wie es heißt, soll eine Ministerial-Commission (aus Vertretern der verschiedenen zuständigen Ministerien) zur etwaigen Wahrnehmung der staatlichen Interessen gegenüber den russischen Flüchtlingen mit der Ermächtigung unmittelbar zu fällender Entscheidungen eingesetzt werden.“

Wie schon bekannt, soll die Erbschaft des Prinzen Friedrich der Niederlande jetzt liquidirt werden. Die Verhandlungen wegen Ankaufs des sog. „Holländischen Palais“ durch den Kaiser schweben noch immer. Das frühere Heim des Prinzen Friedrich soll event. zur Erweiterung des nebenliegenden Palais unseres Kaisers verwendet werden, doch hat der Monarch sich noch nicht zum Ankauf entschlossen. Der geforderte Verkaufspreis beträgt 1,300,000 Mark. Auch die Güter in Schlesien sollen zum Verkaufe gebracht werden und zwar, wie wir hören, um den Preis von zehn Millionen Mark. Die Erbinnen des verstorbenen Prinzen sind die regierende Fürstin zu Wied und die Prinzessin Marianne, Mutter des Prinzen Albrecht von Preußen.

Der Kaiser von Oesterreich hat sich in einem Schreiben über die auch in seinem Staate versuchte Inscenirung einer antisemitischen Bewegung geäußert; der Brief ist an Herrn Zgnaz Deutsch gerichtet, der schon seit vier Jahrzehnten sich des kaiserlichen Vertrauens als Hofbankier zu erfreuen hat, und der seine nahen Beziehungen zum Herrscher des österreichischen Kaiserthums wiederholt zum Vortheile seiner unglücklichen Glaubensgenossen verwertet hat. Als die antisemitische Bewegung in Wien festen Fuß zu fassen suchte, wandte sich Herr Deutsch schriftlich an seinen Kaiser und suchte die Verwerflichkeit und Allgemeingefährlichkeit der aufstauenden Strömung darzutun; darauf wurde ihm vom Kaiser Franz Josef folgendes, von edelstem Geiste dictirtes Schreiben: „Die Gesinnungen der Juden in Oesterreich-Ungarn und ihre aufrichtige Ergebenheit sind Mir längst genau bekannt, und Meine Regierung wird es niemals zulassen, daß unsere jüdischen Staatsangehörigen in irgend einer Weise getränkt und zurückgesetzt werden möchten.“

Es ist bekannt, daß der antisemitische Bewegung in Oesterreich durch das energische Eingreifen des Kaisers Franz Josef ein rasches, jähes Ende bereitet worden ist. Auch von unserem Kronprinzen liegen gleich eble Aeusserungen über diese barbarische Aufstachelung verschiedener Religions-Gesellschaften gegen einander vor; aber leider sind sie nicht von gleich glücklichem Erfolg begleitet gewesen, wie in Oesterreich.

„Frau von Stingel.“ fuhr er fort, „ich bin der glücklichste Mensch unter der Sonne, es sind noch nicht vierzehn Tage vergangen und schon haben sich unsere Herzen in Liebe gefunden, und Clärchen liebt nicht den reichen Mann mit dem stolzen Namen, sondern den einfachen Postbeamten, von dem sie weiß, daß er nur eines Gehalt bezieht, und von des Lebens Genüssen ihr nur spärlich zu reichen in Stande ist. Aber es wird Zeit, daß ich mein Incognito aufhebe. Wollen Sie, gnädige Frau, mir eine Gefälligkeit erzeigen?“

„Gern, was wünschen Sie?“ sagte ich.
„Dann bitte ich, gehen Sie morgen zu Herrn Volkmer hinunter und halten im Namen des Barons Reinhold Schmidt von Seestern um die Hand seiner Tochter an, und fügen Sie hinzu, daß der Baron um drei Uhr Nachmittags persönlich kommen würde, sich die Antwort zu holen; verrathen Sie aber bis dahin nicht, daß der Postassistent und der Baron ein und dieselbe Person sind. Mit dieser Schlussscene, von der ich mir noch eine große Freude verspreche, soll mein kleiner Roman enden.“

„Ich will Ihnen gerne diese Gefälligkeit erzeigen, sagte ich, aber unter der Bedingung, daß ich schon heute Abend diese romantische Geschichte bei Wattenbergs erzählen kann. Volkmers stehen mit keiner Familie, die dort verkehrt, in Verbindung, Ihr Geheimniß bleibt also jedenfalls bis morgen gewahrt.“

„Und wenn es das nicht thut,“ erwiderte der Baron, „so erfahren sie hier eben meinen Stand und Namen etwas früher, das ist Alles!“
„Und das, meine liebe Geheimrätthin, ist das von dem Herrn von Sanders entworfene und von Ihrem Neffen in Scene gesetzte Lustspiel, welches Ihnen zu erzählen, ich ein wahrhaft prickelndes, brennendes Verlangen hatte.“

„Es wäre doch wohl besser gewesen, Frau von Stingel,“ sagte Curt, „wenn Sie dies Verlangen nicht sogleich befriedigt hätten!“

„Das ist Ihre Ansicht — die meine war, daß ich mir den Genuß verjagt hätte, auf dem Gesicht Ihrer Frau Schwie-

Der österreichische Reichstaats-Abgeordnete Georg Ritter v. Schönerer hat den kühnen Plan gefaßt, eine Einigung Deutschland und Oesterreich auf volkswirtschaftlichem Gebiete zu schaffen. Nachdem bereits dierhalb im April d. J. in Breslau Besprechungen über diese wirtschaftlichen und nationalen Beziehungen dieser beiden Länder stattgefunden haben und die „im engeren Kreise“ gepflogenen Verhandlungen „im weiteren Kreise“ Interesse fanden, soll jetzt eine öffentliche Agitation in Scene gesetzt werden. Wer die „engeren“ und „weiteren“ Kreise sind, entzieht sich noch der genaueren Beurtheilung, nur so viel sind wir schon jetzt in der Lage, mittheilen zu können, daß die bisher Beteiligten unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten v. Uechtritz-Steinlich beschlossen haben, zum 7. Juni eine öffentliche Volksversammlung zu berufen, in welcher Ritter von Schönerer über „die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen Deutschlands und Oesterreichs und die aus ihnen sich ergebenden Wünsche“ sprechen wird. Im Anschluß daran sollen die Vorberatungen über Termin und Inhalt eines Wirtschaftstages abgehalten werden und es sollen dabei besonders folgende Punkte einer Erörterung unterzogen werden: 1) Ist eine volkswirtschaftliche Einigung Deutschlands und Oesterreichs, z. B. in Bezug auf a. Zollgebiet, b. gemeinsame Ausstellungen, c. Regelung des Auswanderungswesens, d. Schutz der Staatsangehörigen und ihrer Interessen im Auslande möglich und wünschenswerth? 2) Nehmlichkeit der in beiden Ländern zu Tage tretenden inneren wirtschaftlichen Reformbestrebungen. 3) Donau und Donau-Oder-Kanal.

Die Krisis in Egypten gestaltet sich immer wunderbarer. Arabi Bey läßt die Nachricht verbreiten, daß der bisherige Khedive vom Sultan abgesetzt, und an dessen Stelle Halim Pascha ernannt sei. Inzwischen terrorisirt er die dem Khedive anhängende Civielpartei und zwingt dieselbe, eine Adresse an den Sultan zu unterzeichnen, in welcher um die Absetzung des Khedive gebeten wird. Dagegen hat sich die Pforte entschlossen, einen Kommissar nach Kairo zu senden, um die Ordnung herzustellen, und Arabi Bey hat sich im Voraus erklärt, den Anordnungen dieses Kommissars nicht Folge leisten zu wollen. Daß die Lage der Dinge inzwischen einen kritischen Charakter angenommen hat, läßt sich übrigens daraus entnehmen, daß die Fremden, obwohl die englische und französische Escadre bei Alexandrien vor Anker liegt, Kairo verlassen und eine Zufluchtsstätte in Alexandria suchen.

Marine.

Wilhelmshaven, 2. Juni. S. M. Kbt. „Drache“, Kommandant Corvetten-Capitän im Marinefabe Holzhauser, ist am 30. Mai cr. in Aberdeen (Schottland) eingetroffen.

— Capitän zur See Mensing und Corv.-Capt. Ruhn sind zum 1. October cr. von Wilhelmshaven nach Berlin, Corv.-Capt. Voeters nach erfolgter Rückkehr und Aufhebungsstellung S. M. S. „Bertha“ von Kiel nach Wilhelmshaven, und Stabsarzt Dr. Benza vom Tage der Aufhebungsstellung S. M. S. „Kronprinz“ von der Nordsee zur Offsee-Station versetzt.

— Dem Capitän zur See im Admiralfabe und Deputent in der Admiralität Graf Schad v. Wittenau-Donzelmann, ist die Allerhöchste Genehmigung zur Anlegung der 3. Kl. des Königl. Spanischen Ordens für Verdienste zur See, dem Capitän zur See Pollmann, Kommandant S. M. S. „Elisabeth“, desgleichen zur Anlegung des Kommandeurkreuzes des Königl. Italienischen St. Mauritius- und Lazarusordens, dem Capitän z. S. im Admiralfabe und Deputent in der Admiralität Sattig, desgleichen zur Anlegung des Ehrenkomturkreuzes des Großherzoglich Oldenburgischen Hans- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig — erteilt worden.

— Der Marine-Intendant der Nordsee-Station Berndt, ist zum 1. Juli cr. als Hilfsarbeiter zur Kaiserlichen Admiralität kommandirt.

— Der Gerichts-Assessor Dr. Herz ist vom 1. Juni cr. ab zur Dienstleistung bei dem hiesigen Marine-Stationengericht kommandirt.

— Briefsendungen zc. für S. M. Vangerlanonenboot „Hummel“ sind nach Kiel zu dirigiren.

— S. M. Kbt. „Albatros“, 4 Geschütze, Commandant Corv. Capt. v. Pawelk, ist am 31. Mai in Plymouth eingetroffen und beabsichtigte am 1. Juni wieder in See zu gehen.

Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Anfunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Kbt. „Albatros“ Kiel 25/5. (Poststation: Plymouth.) S. M. S. „Carola“ 2/3. Sidney 23/3. — nach Apia. (Poststation: Sidney [Australien].) S. M. S. „Elisabeth“

germutter ein ungeheures Erstaunen hervorzurufen. Morgen hätte sie es von anderer Seite erfahren und ich wäre um meine Freude gewesen.“

„Das haben Sie erreicht,“ sagte die Geheimrätthin, „ich bin noch ganz sprachlos vor Erstaunen. Und Du, lieber Curt,“ fuhr sie mit leisem Vorwurf fort, „warst eingeweiht, und hast mir nicht einmal Andeutungen gemacht?“

„Es war eben ein Geheimniß, liebe Mama, daß ich keinem Menschen verrathen durfte, selbst meiner Braut habe ich es verschwiegen.“

„Wenn Du der nicht einmal was gesagt, so darfst Du mich ja nicht beklagen.“

„Uebrigens freut es mich,“ wandte Curt sich an die kleine Frau, „daß Sie wenigstens im Volkmerischen Hause reinen Mund gehalten, und Reinhold bei der besprochenen Schlussscene freundlichst unterstützen wollen. Bisweilen dämmert in mir die Ahnung auf, daß in Ihrem Herzen, unter Brenneffeln und Diefeln verborgen, ein wohlwollender Kern ruht. Ich möchte wohl mit Ihnen Frieden schließen!“

„Aber ich möchte es nicht um alle Schätze der Welt, zwischen uns ist kein Frieden möglich. Wenn ich wirklich in meinem Herzen einen wohlwollenden Kern habe, so existirt er nicht für Sie — und soll ich Ihnen die Wahrheit sagen, warum ich mir die Veröffentlichung der Geschichte von Ihrem Freunde bedungen habe? Nur, um Ihnen einen Kerger zu bereiten. Es ist mir geglikt, — ich bin zufrieden!“

Sie machte vor dem Maler einen ironischen Knix und schritt in's Nebenzimmer.

In diesem Augenblick füllte sich der Salon so plötzlich mit Gästen, als wenn dieselben sich verabredet hätten alle zu gleicher Zeit kommen zu wollen. Frau von Wattenberg verließ ihren Platz, um dieselben zu begrüßen, und Curt eilte seiner Braut entgegen, die aus einem Seitenkabinet hervortrat.

Die Baronin von Wend verharrete auf derselben Stelle, auf der sie der Erzählung der Frau von Stingel regungslos

10/5. Yokohama. (Poststation: Hongkong.) S. M. S. „Habicht“ 23/5. Aken 23/5. (Poststation: Gibraltar.) S. M. S. „Bertha“ 6/4. Hongkong 15/4. — 19/4. Manila 20/4. — nach Singapore. (Poststation: Capstadt.) S. M. Kbt. „Hummel“ Wilhelmshaven 30/5. — nach Kiel. S. M. Kbt. „Hyäne“ 15/5. Funchal (Madeira) 17/5. (Poststation: Balparaiso [Chili].) S. M. Kbt. „Jitiz“ 12/4. Hongkong. (Poststation: Hongkong.) S. M. Kbt. „Doreley“ 22/12. 81. Constantinopel. — Letzte Nachricht von dort 24/5. (Poststation: Constantinopel.) S. M. S. „Luise“ 28/4. Norfolk. — Letzte Nachricht von dort 14/5. (Poststation: Halifax [Neuschottland].) S. M. Kbt. „Moewe“ 1/2. Aukland. (Poststation: Aken.) S. M. S. „Moltke“ 17/3. Coquimbo. — Letzte Nachricht von dort 5/4. (Poststation: Montevideo [Uruguay].) S. M. S. „Nymph“ 26/4. Kiel 15/5. — 19/5. Eckernförde 22/5. — 26/5. Sagnitz 29/5. — nach Karlskrona. (Poststation: bis 2/6. Karlskrona, vom 3/6. bis 11/6. Neufahrwasser, vom 12/6. ab Swinemünde.) S. M. S. „Stosch“ 14/3. Hongkong 15/4. — unter Anlaufen von Amoy nach Shanghai. (Poststation: Hongkong.) S. M. Kbt. „Wolf“ 17/3. Chefoo 18/3. — 21/3. Tientsin. (Poststation: Hongkong.) Uebungsgehwader Wilhelmshaven 18/5. — 20/5. Cuxhaven 21/5. — 26/5. Kiel 30/5. (Poststation: bis 7/6. Eckernförde, vom 8/6. bis 10/6. Kiel, vom 11/6. bis 15/6. Neustadt in Holstein.)

lokales.

* Wilhelmshaven, 2. Juni. Die diesjährigen Schießübungen der hiesigen Matrosen-Artillerie-Abtheilung werden in den Tagen vom 13. bis 29. Juni vom Heppenser Fort aus stattfinden. Dieselben beginnen Vormittags 8 Uhr. Am 23. Juni wird eine Nachtschießübung zwischen 7 und 10 Uhr Abends abgehalten werden.

* Wilhelmshaven, 2. Juni. Gestern sind die letzten bei Ebbe noch sichtbaren Reste des Schiffswracks „Abler“ gesprengt worden.

* Wilhelmshaven, 2. Juni. Gestern Morgen zwischen 6 und 7 Uhr entstand in der Nähe des Bahnhofs ein größerer Aufruhr. Ein dem Neufahr nach dem Schifferstande angehöriger Mann lag bewußtlos am Boden. Derselbe hatte allem Anscheine nach einen Blutsturz bekommen. Seitens der Versammelten wurden keine Anstalten zur Fortschaffung des Hilfsbedürftigen gemacht, weil — wie immer bei solchen Gelegenheiten — vorausgesetzt wurde, daß sich „nähere Bekannte“ unter den Zuschauern befinden würden. Erst nach einiger Zeit wurde der Transport nach dem Lazareth vorgenommen. — Auch in der Wilhelmstraße ward gestern Nachmittag ein Arbeiter aufgefunden und per Wagen forttransportirt, welcher gänzlich bewußtlos niedergefallen war, ob in Folge von Krankheit oder sinnloser Trunkenheit, war nicht sofort zu ermitteln.

Wilhelmshaven. Eine in den Kreisen des correspondirenden Publikums noch wenig bekannte Verkehrsvermittlung zc. ist, daß Einschreibbriefe sowohl im inneren deutschen, als auch im Weltpostvereinsverkehr auch „gegen Rückschein“ versandt werden können. Die Befügung eines Rückscheins Seitens der Aufgabepostanstalt hat die Wirkung, daß der Adressat genöthigt wird, auf solchem Schein über den Empfang des Briefes zu quittiren, und daß diese Quittung, mit wendender Post zurückgesandt, dem Absender im Original zugestellt wird. Es leuchtet ohne Weiteres ein, daß diese Einrichtung mannigfache Vortheile einschließt, im Besonderen auch beim Verkehr mit dem Auslande. Das Verlangen der Beschaffung eines Rückscheins wird ausgebrückt durch den Vermerk „Einschreiben gegen Rückschein“, als besondere Gebühr für den Rückschein sind sowohl im inneren deutschen, als auch im Weltpostvereinsverkehr neben dem Porto für den Einschreibbrief nur 20 Pf. zu entrichten.

× Neuende, 2. Juni. An der sehr frequentirten Chauffee bei Neuender-Mühlenreihe befindet sich eine Grube in unmittelbarer Nähe der Hausthüren, welche besonders den spielenden Kindern sehr gefährlich werden kann. Es ist dieses um so auffälliger, als fast alle Häuser

zugehört. Geisterbleich zwar war ihr Gesicht, aber kein Zug darin verrieth die todbenden Gefühle, die ihr Inneres durchrauten. Mit einer Meisterschaft ohne Gleichen hatte sie das Furchtbare vernommen, hatte sie gefühlt, wie das kalte Messer ihr in das Herz gestoßen wurde, ohne daß eine Muskel an ihrem Körper gezuht hätte. Nur ein einziges Mal war sie nicht im Stande gewesen, ihre Selbstbeherrschung zu bewahren, es war in dem Augenblick, wo Frau von Stingel Reinholds Bekennnisse wiebergab und des Vides der Herodias erwähnte. Bei den Worten, daß er sich für das Original desselben früher interessiert habe und das Interesse jetzt erlötet sei, trallerten sich ihre Finger in die Hand, bissen sich ihre Zähne auf einander, daß sie knirschten, und ein Blick tobbringender Rache blitzte aus ihren Augen. In der nächsten Secunde waren ihre Gesichtszüge wieder regungslos, wie ein Sternbild. Curt hatte diesen entsetzlichen Blick gesehen, ein inneres Grauen befiel ihn, und leise flüsterten seine Lippen: „Das war ein Gedankenmord, — sei auf Deiner Hut, Reinhold!“ Er nahm sich vor, seine Wachsamkeit zu verdoppeln.

Das Geräusch der neuzingekommenen Gäste, sowie deren Sprechen und Lachen führten die Baronin, die einen Augenblick vergessen, wo sie sich befand, und mit finstern brütenden Gedanken ganz anderswo weite, in die Gegenwart zurück. Sie begann sich, daß sie unter allen Umständen ihre Haltung zu brwahren habe, und daß sie keinem Menschen die klaffende Wunde ihres Herzens verrathen dürfe.

Langsamem Schrittes ging sie in eine Ecke, wo ein Tisch mit illustrierten Werken und Mappen mit Bildern lagen, bog sich zu ihnen nieder, als wenn sie dieselben aufmerksam betrachtete, dann wanderte sie eben so langsam durch den Saal, blieb mehrere Minuten vor einem Delgemälde stehen, welches in der Nähe der Ausgangsthür, und trat dann plötzlich durch Letztere hindurch

(Fortsetzung folgt.)

dieser Reihe einen recht günstigen Eindruck machen. Es wird hoffentlich baldige Abänderung erfolgen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Dänabrid, 31. Mai. Vor einigen Nächten wurde hier ein Einbruch in die städtische Kammerei versucht, der jedoch erfolglos blieb. Bei einem Magistratschreiber fand man denn auch gelegentlich der vorgenommenen Haus-suchung verschiedene Nachschlüssel zu den Rathhausträumen im Vette versteckt.

Meppen, 28. Mai. Laut „A. D.“ ist hier eine geheime Verbindung unter den Gymnasialisten entdeckt worden. Fünf zehende Mitglieder derselben wurden in einem Wirthshause von einem Gendarmen aufgehoben. Die Anstalt gelehrte drei und steckte die beiden übrigen auf längere Zeit in den Carcer.

Dikum, 30. Mai. Der Anchovis Fang, welcher seit einer Reihe von Jahren hier selbst wenig oder gar nicht ergebnisreich gewesen ist, geht in diesem Jahre besser von Statten. Mit Infolge davon wird der Störfang hier auf der Ems bislang noch fast gar nicht betrieben.

Verfenbrück, 31. Mai. Einer aus Anlum kommenden Nachricht zufolge ist eine Frau von dort, welche sich mit ca. 90 M. zum Auctionator Fenstermann in Loxten begeben hat, von einem mit des Weges gegangenen unbekanntem Mann überfallen und ihrer Baarschaft beraubt worden. Die Frau soll sich zur Wehr gesetzt, jedoch mehrere Wunden davongetragen haben und so bewußtlos liegen geblieben sein. Als man sie später fand, hat sie nichts Bestimmtes über den Thäter angeben können. Der Räuber wird von der Frau den Zweck ihres Ganges nach Loxten unterwegs erfahren haben.

Leer, 31. Mai. Daß der Blitz trotz seiner sprichwörtlichen Geschwindigkeit keine gerade Linie verfolgt, weiß Jeder. Welche Bahnen er aber an der Hand guter Leiter annehmen kann, das zeigte er beim Gewitter in der Nacht vom 24. zum 25. Mai an der Telegraphen- oder vielmehr Telephonleitung zwischen Timmel und Großesehn. Der Blitzschlag traf die Stange 13 (also ca. 1 Kilometer von Timmel entfernt), zertheilte sich, nach beiden Richtungen den Draht entlang gehend, und beschädigte außer der getroffenen nach der einen Seite hin noch zwei, nach der anderen drei Stangen in fast proportional abnehmendem Verhältnis. Trotz dieser Kraftabgabe verfolgte er jedoch ohne weitere Spuren und Beschädigungen den Draht weiter bis zum Apparat in Timmel, wo er den zufällig anwesenden Postagenten zu eben nicht geringer Ueberraschung mit einem revolverähnlichen Knall begrüßte und sich dann in die Unterwelt zurückzog. Der vom Blitzableiter nach außen führende Kupferdraht hatte eine graublau Färbung angenommen. In der Richtung nach Großesehn legte der Blitz ungefähr denselben Weg zurück, bis zu der an einer rechtwinkligen Biegung stehenden Stange 23, zertrümmerte an dieser den Isolator, wodurch der Draht die Spannung verlor, und ging, durch die Verankerung geleitet, in das Grundwasser. Eigentümlich ist dabei die Erscheinung, daß sich ein Meter langer (vom Isolator bis zur Verankerung) Splinter ablöste, der, oberhalb befestigt, wie ein Wegweiser geradeaus ragte. In der Mitte der Stange sah man einen grünen Fleck gleich einer Del-farbenschlack, der jedenfalls von dem Kupfervitriol her-rührt, mit dem sämtliche Telegraphenstangen getränkt sind.

Emden, 30. Mai. Das „Verf. Tzbl.“ schreibt: Die von dem Minister des Innern der Stadt Emden gewährte Erlaubniß, eine communale Consumtionssteuer von spiri-tuosen Getränken zu erheben, wird von den Liberalen bei geeigneter Gelegenheit im Abgeordnetenhaus zum Gegen-stande der Besprechung gemacht werden, weil diese Ent-scheidung des Ministers mit den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht übereinstimmt. Mit einer solchen ausdrücklichen Motivierung hatte auch der Minister Eulen-burg das Gesuch einer Commune um eine solche Erlaub-niß abgelehnt.

Aus der Provinz Hannover, 30. Mai, wird der „Tr.“ gemeldet: Der nationalliberale Verein in Hemelingen, einem hart an der hannoversch-bremischen Grenze gelegenen kleinen, halb industriellen, halb bäuerlichen Flecken, ist zwar nicht groß, allein einestheils ist im 6. hannoverschen Wahlkreise überhaupt keine größere Stadt (selbst Verden, der Vorort, ist doch nur eine kleine Stadt), andererseits ist gerade diese Mischung großbäuerlicher und industrieller Interessen beachtenswerth und sobann ist in Hemelingen

immer ein besonders lebhaftes politisches Interesse gewesen. Der erwähnte nationalliberale Verein ist von seinem Vor-stande auf Freitag den 2. Juni zusammenberufen, um über seine Umwandlung in einen liberalen zu beschließen. Hemelingen gehört zum 6. hann. Wahlkreise und dieser erlebte 1881 das Schicksal, zum ersten Mal von den Na-tional-Liberalen an die Wahlen verloren zu gehen. Zum Theil mag das an der allgemeinen Misere liegen, welche liberalen Leuten das Wählen zum Ueberdruß gemacht hat, nachdem es gerade in diesem Wahlkreise möglich gewesen war, von 1878 bis 1881 einen wackeren Agrarier unter national-liberaler Flagge durchzubringen. Die hiesige bäuerliche Bevölkerung ist, wie allseitig constatirt wird, gar nicht für agrarische Schutzzölle und die sonstigen Seagnungen des neuen Wirtschaftssystems eingenommen. So ist ge-rade auch sie sehr geneigt, die Verjüngung des Liberalis-mus mitzumachen. Zum Theil lag das Mißgeschick auch an Zerwürfnissen innerhalb der liberalen Partei. Allein die Fortschrittler haben bereits erklärt, auf dem Boden des liberalen Vereins wieder mit den Nationalliberalen zusammenzuwirken. Hoffentlich schließen sich die weiteren Orte dieses Wahlkreises einem Unternehmen an, das nicht gegen die Nationalliberalen, sondern gegen die Unthätig-keit der Nationalliberalen gerichtet ist.

Bremen, 31. Mai. Der Parteitag der Fortschritts-partei für Nordwestdeutschland findet am 17./18. Juni in Bremen statt. Es wird damit zugleich die erste öffent-liche Kundgebung der Partei in Bremen verbunden sein.

Vermischtes.

— Am Dienstag Nachmittag und Abend hat im west-lichen Deutschland ein heftiges Hagelwetter vielfachen Schaden angerichtet. Auf dem Nieberwalde sprengte es Nachmittags das Festmahl des Vereins für Rettung Schiff-brüchiger, das im Freien angerichtet war. In Frankfurt kam das Unwetter Abends zum Ausbruch und zwar mit einer Heftigkeit, wie sie seit Decennien nicht erlebt ist. Die Straßen erschienen minutenlang wie von weißen Kieselstein besät. Die Hagelkörner erreichten die Größe eines Taubeneis. Der Schaden, den das Getreide erlitten, wird jedenfalls im ganzen Maingau bis nach Aschaffenburg ein bedeutender sein. Schlimmeres wird aus Scharfenstein an der Ischopau (Kreis Jwidau) gemeldet. Gestern hat ein Wolkenbruch mit Hagelwetter in Selenau, Dreybach, Venusberg, Griesbach und Scharfenstein stattgefunden, wodurch in Selenau 10 und in Dreybach 2 Personen umgekommen sind. Außerdem werden mehrere Personen vermisst. Viel Vieh ist ertrunken, eine Anzahl Wohn-häuser, Scheunen und Brücken sind zerstört, Felder und Straßen verwüstet. Bei Heidelberg ist die Eisenbahn zwischen Schmünz und Annaberg zerstört. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

— Ein einfaches Mittel, einen Blumenstrauch lange frisch zu erhalten. Man wirft etwas salpetersaures Natron, ungefähr so viel, als man bequem zwischen Daumen und Zeigefinger halten kann, beim täglichen Wechsel des Wassers in die Wase und die abgeernteten Blumen werden sich über zwei Wochen in ihrer vollen Schönheit erhalten.

— Kassel, 26. Mai. Eine prinzipiell richtige Ent-scheidung hat die Strafkammer des hiesigen Landgerichts in ihrer heutigen Sitzung gefällt. Wegen Uebertretung der Be-stimmungen zur Abänderung der Gewerbeordnung vom 17. Juli 1878 bezüglich der Beschäftigung jugendlicher Fabrikarbeiter stand der Kaufmann Heinrich August Bluns von Kassel vor den Schranken. Derselbe betreibt eine Filzrockfabrik und wird beschuldigt, den darin beschäftigten jugendlichen Arbeiterinnen von 14—16 Jahren nicht die gesetzlich vorgeschriebenen Pausen — Vormittags und Nachmittags je 1/2 Stunde und Mittags mindestens 1 Stunde — während der Arbeitszeit gewährt zu haben bezw. geduldet zu haben, daß die Mädchen während dieser Pausen mit seinem Wissen und Willen die Arbeit fort-setzten. Der Angeklagte bestreitet das Thatsächliche dieser Beschuldigung nicht, nur macht er geltend, daß die Nichtbe-achtung der Pausen auf ausdrücklichen Wunsch der jungen Mädchen erfolgt sei. Dieselben hätten erklärt, sie wünschten während der Pausen lieber zu arbeiten und dann wegen des weiten und beschwerlichen Weges dafür als Ersatz eine Stunde früher aufhören zu dürfen. Mit Rücksicht auf die Unbill der Witterung — es handelt sich um die Zeit von November bis März — habe er diesem Verlangen entsprochen, ohne sich auch nur im Entferntesten dabei etwas Ungehöriges zu denken. Uebrigens ständen die Mädchen nicht im Tagelohn, sondern arbeiteten im Accord. Außerdem betonte Angeklagter, daß

während der Arbeit regelmäßig kleinere Pausen eintreten müßten, wodurch die jugendlichen Arbeiter auch wohl kein Bedürfnis gehabt haben dürften, die gesetzlich vorgeschriebenen Pausen striete innezuhalten. Sonach fühle er sich nicht straf-bar. Das Gericht erachtet jedoch eine Schuld des Ange-klagten für thatsächlich vorliegend und erkannte — allerdings mit Rücksicht auf die Milde der ganzen Sachlage — auf eine Geldbuße von 10 M. In den Urtheilsgründen wurde aus-geführt, die Abänderungen zur Gewerbeordnung vom 17. Juli 1878 seien aus sanitätspolizeilichen Gründen im öffentlichen und allgemeinen Interesse erlassen. Dem Fabrikherrn werde dabei die Rolle des Pflegers der jugendlichen Arbeiter ge-wissermaßen zugewiesen, welcher striete darauf zu sehen habe, daß den gesetzlichen Vorschriften unbedingt entsprochen werde. Das Gesetz verlange nun aber ausdrücklich die erwähnten Pausen während der Arbeit, ja es sei vorgeschrieben, die jugendlichen Arbeiter dürften während der Pausen sich nicht einmal in den Arbeitsräumen der Fabrik aufhalten. Dieses Alles werde im Interesse der geistigen und körperlichen Ent-wicklung der jugendlichen Arbeiter verlangt, um einer Arbeits-überbürdung derselben vorzubeugen. Auch selbst die hier concreet vorliegende anderweitige Kürzung der Arbeitszeit und der ausdrückliche Wunsch der Arbeiterinnen berechtige nicht zu einer Nichtinnehaltung der Pausen und schließe die Strafbar-keit nicht aus, wenngleich auch diese Umstände bei der Ab-messung der Strafe in Erwägung gezogen worden seien. Für alle Fabrikbesitzer ohne Zweifel ein sehr interessantes Erkennt-niß, um sich geeignetenfalls vor Strafe und Schaden zu schützen.

— Das degenerirte Geschlecht. Arnstadt. Der so ge-nannte Käfernburger Willkomm liefert uns den besten Beweis, wie es in deutschen Landen stets rückwärts gegangen hinsicht-lich der Leistungen im Trinken. Jener Willkomm ist ein Trinkbecher in Form eines Hifthorns, welcher gegen zwei Maß Flüssigkeit faßt. Wer die Burg der Grafen von Käfernburg besuchte, ward aufgefordert, denselben in einem Zuge zu leeren. Die Namen Derjenigen, welche den Versuch dazu machten, wurden in ein Buch eingetragen und zugleich dabei bemerkt, inwieweit ihnen der Versuch gelungen. Bis 1586 sind nur Trinker verzeichnet, die den Becher wirklich leerten. Von jenem Jahre bis 1608 kam nur die Hälfte Derjenigen, welche es versuchten, damit zu Stande. Von 1608 bis zum Jahre 1700 ist kein Trinker mehr verzeichnet, der das Werk vollbracht hätte, und seit diesem Jahre scheint überhaupt Niemand den Versuch dazu gemacht zu haben. Becher und Verzeichniß werden im Prinzenhause zu Arnstadt als historische Merkwürdigkeiten aufbewahrt.

— Eine Taucher-Leistung. Peter Johnson, der englische Champion-Taucher, hat jüngst bei einer Production in der Royal-Music-Hall in Holborn in Gegenwart eines der Redacteurs des „Sporting Life“, sowie im Beisein des Schwimmkünstlers Beckwith und vieler Sportautoritäten in einem kleinen Bassin getaucht und ist dabei vier Minuten und zwei dreiviertel Secunden unter Wasser geblieben! Dabei zeigte er sich bei dem Emporkommen aus dem Wasser nach dieser unerhörten Leistung in keiner Weise erschöpft, sondern bedurfte nur einiger Athemzüge, um sofort wieder unter Wasser einige Exercitien auszuführen.

Wilhelmshaven, 2. Juni. Coursbericht der Odenb. Spar- u. Leih-Bank (filiale Wilhelmshaven).		gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,70	102,25	102,25
4 „ Odenb. Consols	100,25	101,25	101,25
4 „ Silbde 100 M i. Vert. 1/4 % höher.			
4 „ Ferverische Anleihe	99,75		
4 „ Odenburger Stadt Anleihe	99,75	100,75	100,75
4 „ Bareler Anleihe	99,75	100,75	100,75
4 „ Landschaftl. Central-Pfandbr.	100,90	101,45	101,45
3 „ Odenb. Prämienanf. p. St. in M.	148,40	149,40	149,40
4 1/2 „ Bremer Staatsanl. v. 1874			
4 „ Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M.	101,70	102,25	102,25
4 „ 500 M. u. 300 M. i. Vert. 1/4 % höher.			
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	104,50		
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00		
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,25	99,25	99,25
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,40	101,45	101,45
4 „ Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank	96	96,55	96,55
4 „ Borussia Priorit.	101,00	102,00	102,00
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,85	169,65	169,65
„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,39	20,49	20,49
„ „ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,16	4,21	4,21

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonnabend: Nachts 1 U. 31 M., Mittags 1 U. 50 M.

Verkaufs = Anzeige nebst Edictalladung.

In Sachen der Wittve des weil. Proprietärs **S. A. Nobls** zu Sande, jetzt zu Ellenferdam, Gläubigerin, gegen die Erben der weil. Ehefrau des Tischlermeisters **S. G. Vels** hier, Schuldner, soll das denselben gehörige, im hiesigen Grundbuche Band VII, Blatt Nr. 257 verzeichnete, an der Rooststraße Haus Nr. 110, Geb. Steuerrolle Nr. 236 belegene Wohnhaus mit Hinter-Gebäuden und Hofraum (Nutzungswert 2340 M., Größe: 4 Ar 67 □m) zwangsweise in dem dazu auf

Dienstag, 11. Juli d. J.,
Vormittags 10 1/2 Uhr,

allhier anberaumten Termine öffent-lich versteigert werden.
Kaufliebhaber werden damit ge-laden.

Alle, welche daran Eigenthums-

Näherrechtliche, fideicommissarische Pfan- und sonstige dingliche Rechte, insbesondere Servituten und Real-berechtigungen zu haben vermeinen, werden aufgefordert, selbige im obigen Termine anzumelden und die darüber lautenden Urkunden vor-zulegen, unter dem Verwarne, daß im Nichtanmeldungs-falle das Recht im Verhältnis zum neuen Erwer-ber des Grundstücks verloren gehe.
Wilhelmshaven, 26. Mai 1882.

Königliches Amtsgericht. Reber.

Vorstehende Bekanntmachung wird damit zugleich dem **Hinrich Vels**, früher hier, jetziger Aufenthaltsort unbekannt, öffentlich zu-estellt.
Wilhelmshaven, 2. Juni 1882.

Die Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts. Steimer.

Bekanntmachung.
Nach Mittheilung des Kaiserl. Commandos der Matrosen-Artillerie-Abtheilung II. Matrosen-Division

wird die diesjährige Schießübung mit Küstengebüß abgehalten werden von der rechten Flanke des Forts Heppens aus in der Zeit vom 13. bis incl. 29. Juni d. J.

Das Schießfeld wird sich erstrecken vom Schwarzer Kirchthurm bis zu den Moosentöpfen.

Am 23. Juni c. wird eine Nach-schießübung zwischen 7 und 10 Uhr Abends stattfinden, die andern Schießübungen werden sämtlich Vormittags von 8 Uhr ab früh abgehalten; als Zeichen für die Fahr-zeuge wird während der Uebungen eine schwarze Flagge vom Fort Heppens wehen, deren Niederholen die Beendigung der Uebung für den betreffenden Tag anzeigt.

Mit Rücksicht darauf, daß auch mit geladenen Granaten geschossen werden wird und solche zuweilen nicht explodiren, wird noch insbe-sondere davor gewarnt, Granaten, welche auf den Watten gefunden werden sollten, aufzunehmen.

Wilhelmshaven, 31. Mai 1882.
Der Amtshauptmann.
J. B.: L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 10 al. 6 des Reglements für die Provinz Hannover vom 29. October 1875 zur Ausführung der Vorschriften im § 60 des Gesetzes vom 25. Juni 1875, betr. die Abwehr und Unter-drückung von Viehseuchen, wird hiermit bekannt gemacht, daß das Verzeichniß der von den Pferdebesitzern hiesiger Stadt zu zahlenden Abgaben im Gesamtbetrage von M. 16,24

vom 5. bis incl. 18. Juni cr. im Magistrats-Bureau zur Einsicht der Pflichtigen ausliegen wird und Reclamationen gegen die Vertheilung binnen 4 Wochen nach erfolgter Ausschreibung bei dem ständischen Verwaltungsausschuß zu Hannover anzubringen sind.

Wilhelmshaven, 30. Mai 1882.
Der Magistrat.

Submission.

Die zum Umbau des Gymnasiums zu Wilhelmshaven erforderlichen

Arbeiten und Materialien, sowie die zu dem Anbau erforderlichen Maurer-, Zimmer-, Staaker- und Asphaltarbeiten, nebst den zugehörigen Materialien, mit Ausschluß der Mauersteine, sollen

Donnerstag, 15. Juni,
Mittags 12 Uhr,

in Wittmund vergeben werden.
Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift:

„Arbeiten resp. Materia- lien betr. das Gymna- sium zu Wilhelmshaven“

bei dem Unterzeichneten einzureichen. Kosten-Anschläge, Bedingungen und Zeichnungen können bei mir in Wittmund oder bei dem Herrn Re-gierungs-Bauführer Kellm in Wil-helmshaven eingesehen werden.

Auch wird bemerkt, daß der Zu-schlag einem der drei Mindestfor-dernden ertheilt werden wird.
Wittmund, den 1. Juni 1882.

Der Baurath.
L a t s.

Carl Büsing, Roonstraße Nr. 90,

chemische Garderoben-Reinigungs-Anstalt und Dampf-Färberei
erlaubt sich zur beginnenden Frühjahrs-Saison seine in empfehlende Erinnerung zu bringen. Durch die neuesten Einrichtungen bin ich in den Stand gesetzt, allen an mich gestellten Anforderungen Genüge zu leisten. Garderoben und sonstige Artikel werden auf besondern Wunsch innerhalb 24 Stunden gereinigt, sowie Gegenstände zum Färben in eiligen Fällen in 2 Tagen zurückgeliefert.
Die chemische Reinigung sämtlicher Damen- und Herren-Garderoben, als: Gesellschaftsleider, Hansleider, Sammetmäntel, Umbänge, Mantellets, Regen- und Abendmäntel, Uniformen, Ueberzieher, Röcke, Beinkleider, Westen, Schlaf- röcke, Tücher u. s.; ferner: Teppiche, Decken, Gardinen und Möbelstoffe, werden, ohne daß die Gegenstände einlaufen, noch an Glanz und Façon verlieren, ausgeführt und ist von keinem Stild das Abtrennen des Besatzes nöthig.
Dampf-Färberei für Garderoben: Sammet-Paletots, fertige und zerrennte Kleider, Röcke, Beinkleider, Mäntel, Federn, Bänder, Tücher, Shawls u. s. w.
Dampf-Färberei für Möbelstoffe, als: Plüsch, Damast, Nips in Seide, Wolle und gemischte Stoffe.
Für sämtliche mir übergebenen Sachen übernehme die Garantie des Gutwerdens.

Berliner Weißbier
in vorzüglicher Güte empfiehlt
Albert Thomas.

**Sensen, Sichel und
Sensenschärfer**
empfehlen billigst
H. J. Tiarks,
Roonstraße 78.

Zu Polsterarbeiten empfehle:
**Spring-Federn,
Gurte, Bindfa-
den u. Alpengras.**
Eduard Buss,
Bismarckstraße 59.

500 Mt. zahle Dem, der
von **R. Kauffmann's**
Bahnwasser

(à Fl. 1 Mt.) niemals wieder Zahn-
schmerzen bekommt oder aus dem
Munde riecht. — Den Kindern das
Zahnen zu erleichtern, Unruhe und
Krämpfe fern zu halten, sind nur
im Stande meine **verbesserten**
Zahnalsbänder.

R. Kauffmann, Berlin SW.
In **Wilhelmshaven** nur acht
bei Herrn **F. J. Schindler.**

An- und Verkauf von getra-
genen Kleidungsstücken, Möbeln
und Betten.
Frau Mücke,
Heppens, Krumme Str. 1.

Häuser-Verkauf.
Die in der Altestraße Nr. 21 und
21a belegenen, Maurermeister Krey's
Erben gehörenden Häuser wollen
die Erben unter günstigen Bedin-
gungen event. auch getrennt ver-
kaufen. Nähere Auskunft ertheilt
Herr **Schumann Harms** hier.

Unterzeichneter wünscht seine zu
Neuender - Kirchreihe, nahe bei
Wilhelmshaven belegene Häuslings-
stelle, enthaltend zwei geräumige
Wohnungen mit Obst- und Gemüse-
garten, groß 16 Ar 90 Qm, mit
sehr günstigen Bedingungen unter
der Hand zu verkaufen.
Kopperhördn, den 29. Mai 1882.
Einrich Solers Renemann.

Zu verkaufen
ein **fettes Schwein.**
E. P. Behrens,
Belfort.

Zu verkaufen ein gut er-
haltenes
Sopha sowie ein Sophasisch. Nä-
heres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten
zum Antritt auf den 15. Juni d. J.
der zur A. Lindeschen Concur-
samme gehörende, Roonstraße 95 be-
legene **Laden nebst Wohnung.**
Rud. Gehrels,
Concurs-Verwalter.

Zu vermieten
in Bant ein **Laden mit großer
Wohnung,** hierzu ein **Hinter-
gebäude,** passend als Werkstätte,
Lagerraum u. s. Näheres in der
Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten
auf sofort ein gut möblirtes Wohn-
mit Schlafzimmern.
Closter, Roonstraße 102.

Billige Pension
gesucht für einen Knaben.
Offerten unter **Chiff. 76** abzu-
geben in der Exped. d. Bl.

**Zu Rechnungssteller- und
Mandatariatsgeschäften**
aller Art, als: Vertretung in Klage-
sachen, Anfertigung von Gesuchen,
Geschäfts- u. Verträgen, Vormund-
schaft u. Curatelrechnungen, **Ueber-
nahme von Verkäufen u. Ver-
heuerungen** u. s. w. hält sich
unter Zusicherung einer prompten
u. bill. Bedienung bestens empfohlen
Pundsack,
Rechnungssteller und Mandatar,
Wilhelmshaven, Bahnhofshotel.

Annoucen
für alle existirenden Blätter
besördern zu Original-Tarifpreisen
ohne Berechnung von Nebenspesen
Haasenstein & Vogler,
Hamburg.
Sannover. Lübeck.
Filialen in allen größeren Städten.

Die Gewinnliste
der **Mecklenburg. Pferde-
lotterie** liegt in der Expedition
dieses Blattes aus.

Zu vermieten
2 **fein möblirte Zimmer,** für
Beamte passend, mit voller Pen-
sion, auf sofort. Näheres zu er-
fahren in der Exp. d. Bl.

Die **J. J. von Herrn Tro-
mann** benutzte **Wohnung**
habe zum 1. Juli zu vermieten.
Wilhelmshaven, 31. Mai 1882.
F. W. Mengers,
Hinterstraße 2.

Zu kaufen gesucht
ein **Pong-Spanner-Fuhr-
werk.** Offerten mit billigster Preis-
angabe bef. die Exp. d. Bl. unter
D. B. K. N.

Zu miethen gesucht
eine **Familienwohnung** von
3 oder 4 Zimmern u. s. w. vom
1. Juni event. auch erst vom 1. Juli
bezw. 1. August ab. Offerten an
die Exp. d. Bl. unter **A. B.**

Zu kaufen gesucht
ein ordentliches **Mädchen,** welches
mit der Wäsche und allen häuslichen
Arbeiten vertraut ist.
Frau Helene Vogel,
Kronprinzenstr. 1.

Züchtige Maler
finden Beschäftigung bei
August Schröder.

Gewünscht wird ein **zehnjähriges
Mädchen** in Kost und Pflege
unterzubringen. Näheres bei
Georg Hohn,
Bismarckstraße Nr. 8.

Pluth = Kalender
die Buchdruckerei des Tageblatts.

Gesucht
ein ordentliches **Mädchen,** welches
mit der Wäsche und allen häuslichen
Arbeiten vertraut ist.
Frau Helene Vogel,
Kronprinzenstr. 1.

Zu kaufen gesucht
ein **gutes Pferd** in Kost und Pflege
unterzubringen. Näheres bei
Georg Hohn,
Bismarckstraße Nr. 8.

STADT KIEL.

Heute Freitag den 2., und Sonnabend den 3. Juni:
Große Gala-Vorstellung.
1. Auftreten des ersten deutschen urkomischen Tanz-
Trio „Schadt“ vom Thaliatheater zu Luxemburg.

Schramm's Bier-Convent.
Heute Sonnabend, den 3. Juni:

Neue Kartoffeln mit Matjes - Haring.
Im Ansehen ist wie bisher das vorzügliche und gut abgelagerte
Accumer Bier, ebenso das beliebte **Rärnberger** aus der Frei-
herrlich Lucherschen Brauerei.



Kinderwagen
von 10 Mt. an,
**Puppenwagen,
Lehnstühle, Blumentische
und Ständer,
sowie Wasch-, Reise-,
Damen- und Markt Körbe**
empfehlen billigst
H. F. Dirks,
Roonstr. 94.

Aug. Stöffler,
Kurz- und Spielwaaren-Handlung, Bismarckstraße 55,
empfehlen feine complets Lager in Strick-, Stoff-, Näh- und Häkel-
garnen in allen couranten Farben, Besätze, Knöpfe, Zwirn- und Seiden-
Handschuhe, Corsetts, Hosenträger, Strumpfbänder, Portemonnaies,
Cigarren-Etuis, Weichseifen, Spazierstöcke, Puppen- und Kinder-
wagen, Schmuckfächer, Parfümerien und Toilette-Gegenstände u. s. w.
in nur guter, reeller Waare zu billigsten Preisen.

Die Schuh- und Stiefelhandlung
von **J. G. Gehrels**
empfehlen und empfehlen:
**feine Knaben- und Mädchen-Ohrschuhe,
gute Kinder-Stiefel, in allen Größen,
feine Damen-Lederstiefel,
solide Herren-Zugstiefel,
starke Herren- und Knaben-Schaftstiefel,
billige Frauen-Hauschuhe.**

Weiss- u. Modewaaren.
Das Neueste
in garnirten und ungarirten Damen-Hüten,
Stoffen, Bändern, Blumen, Strauß- und Fantasie-Federn,
Agraffen, Schnüren, Besätzen etc.
**Krausen, Kragen, Schleifen, Schleier,
Spitzen, Schlippen, Tüchern, Schürzen, Röcken,
Hemden, Hosens, Corsetts und Handschuhen**
empfehlen zu billigsten Preisen
Bismarckstraße 59. **A. Lammers, Bismarckstraße 59.**

Erhielt durch Capt. W. Wiltz eine Ladung besser
Lochgelly = Haushaltungs = Kohlen.
Von dieser Ladung gebe ich die Last (4000 Pfd.) für den Preis
von 37 Mark frei vor's Haus ab.
Bestellungen nimmt Fuhrmann B. Friedrichs sowie Unterzeich-
neter selbst entgegen. Bemerkte sei, daß das Schiff im Handelshafen
von Sonnabend den 3. Juni an löschet.

August Bahr.
Die Ueberzeugung sowie das
Wäschebleichen auf dem Plage
vis-a-vis den Deckoffizier-Häusern
an der Roonstraße wird hiermit
strenge verboten. Zuwiderhandeln
werden gerichtlich angezeigt.
Der Wächter.

**Ein junger Mann erhält gutes
Logis im
Bahnhofshotel.**

**Ein gutes milchgebendes Ziege
hat zu verkaufen
v. Studzinsky, Tonndiech 97.**

Wilhelmsh. Schützenverein.

Zu dem diesjährigen Schützenfest
soll der Aufbau des Schützenzeltes
unter freier Concurrenz an Fach-
männer vergeben werden.
Reflectirende werden ersucht, ihre
Offerten versiegelt bis zum 5. Juni
c. an den Vorstand einzureichen.
Zeichnung und Bedingungen sind
beim Vorsitzenden einzusehen.
Der Vorstand.

Gesangverein Eintracht.
Unser diesjähriges

Stiftungs-Fest
findet am
Montag, den 12. Juni,
bei Herrn Schuler in Belfort statt.
Fremde können durch Mitglieder
eingeführt werden.
Der Vorstand.

Schützen-Verein zu Varel.
**Verpachtung
der Schützen-Bude.**
Zu dem diesjährigen Schützen-
fest, welches am 9. und 10. Juli
stattfindet, soll die Schützenbude am
17. Juni, Abends 8 1/2 Uhr,
in Carl's Gasthause zur Ver-
pachtung kommen.
Die Direction.

Schützen-Verein zu Varel.
**Verpachtung
der Budenplätze.**
Zu dem diesjährigen Schützen-
feste, welches am 9. und 10. Juli
stattfindet, sollen die Budenplätze
am **17. Juni, Nachmittags
3 Uhr,** auf dem Schützenplatze bei
Varel zur Verpachtung kommen.
Die Direction.

Krause's Tanzsalon
Roonstraße 6.
Sonntag, den 4. Juni 1882:

Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
Fr. Krause.

**Glacé- und waschlederne
Handschuhe** werden billig
und sauber gewaschen.
Elisab, Marktstraße 6, 1 Tr.

**30 Mk. Belohnung,
Verloren**
eine goldene Damenuhr mit
Kette.
Bahnhof Wilhelmshaven.
Meents.

Dankagung.
Allen denen, die meinen innig-
geliebten Mann, den Maschinen-
L. Stolle, zur letzten Ruhestätte
geleitet haben, sowie Denjenigen,
welche mir in letzter Zeit so hülf-
reich zur Seite standen, insbesondere
aber Herrn Pastor Langhe
für seine am Grabe gesprochenen
trostreichen Worte meinen innig-
gefühlten Dank.

Frau Stolle
nebst Tochter.

**Heinrich Hegener,
Amanda Hegener,
geb. Deiden,
Vermählte.**
Wilhelmshaven, 1. Juni 1882.